

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Name glagola oder glagolica ist slavisch und bedeutet soviel als Laute, dagegen kann Cyrilica die von Cyrill erfundenen Buchstaben bezeichnen. Der letztere Name hat bezüglich des Alters und Ursprunges der beiden Alphabete und Schriften nicht geringe Zweifel hervorgerufen, indem man bei dem Umstande, als es überliefert ist, daß Constantin, genannt Cyrill, die slavische Buchstabenschrift erfunden hat, geneigt war, die cyrillische Schrift als die Erfindung des heiligen Cyrill und somit als die ältere Schrift zu bezeichnen, dagegen jene durch die alterthümlichen Züge und Rundungen ausgezeichnete Schrift, die man jetzt die glagolitische nennt, als die jüngere Schrift anzusehen. Miklosichs Ansicht geht dahin, daß die glagolica von Constantin, genannt Cyrill, erfunden wurde, die Cyrilica dagegen vom gelehrten Clemens, dem Schüler Methods und Bischof von Belica in Macedonien († 916), der einer zuverlässigen Überlieferung zufolge die damalige slavische Schrift verbessert hatte, eingeführt worden ist. Die Frage, warum Cyrill nicht lieber das griechische Alphabet beibehalten und daselbe mit Zeichen für die der slavischen Sprache eigenthümliche Laute ergänzt habe, beantwortet Miklosich dahin, daß wahrscheinlich die Slovenen selbst damals dieses Alphabet bereits besaßen. Die tiefe Kenntniß des slovenischen Lautsystems der Halb- und Nasen-vocale müßte man am Grammatiker Constantin mit Recht bewundern, während die Annahme eines alten, von den Slovenen von jeher gepflegten, im Laufe der Zeiten immer mehr vervollkommenen Alphabets weniger befremdend wäre. Die Slovenen könnten ihr Alphabet bald nach der Einwanderung in Pannonien von den Griechen durch die Illyrier bekommen haben.

Eine andere Ansicht geht dahin, daß das ältere glagolitische Alphabet auf Hieronymus und Ethicus ins IV. Jahrhundert nach Christi zurückgehe. Der wichtigste Vertreter dieser Ansicht Perž